

geteert, die Kehrichtabfuhr eingeführt usw. Es geht hier eben alles unendlich langsam, da die Behörden immer die gleiche Ausrede bereithaben, nämlich dass kein Geld vorhanden sei. Unsere Bemühungen, diesen Stadtteil in ein kleines touristisches Zentrum zu verwandeln und die Umgebung des hiesigen Museums mit Freizeitpark zum Allgemeinwohl zu gestalten, werden wohl noch einige Jahre dauern, wenn es im gleichen Tempo weitergeht. Geld ist eben kaum vorhanden, und von der Stadt sind nur kleine Beiträge zu erwarten. Ich glaube, sagen zu können, dass wir hier Entwicklungsarbeit in reiner Form machen. Manchmal bedaure ich beinahe, kein gutbezahlter Entwicklungshelfer zu sein (es gibt natürlich auch schlechtbezahlte). Was könnte man hier mit ein bisschen Geld für das Allgemeinwohl leisten! Sollte ich, mit andern, diese Arbeit einmal abschliessen können, wäre dies für mich wohl der beste Beweis, mit meiner Auswanderung den richtigen Entschluss gefasst zu haben.

Um noch auf die persönlichen und emotionalen Beziehungen zu Liechtenstein einzugehen, kann ich das Resultat der nachfolgenden Ausführungen gleich am Anfang bekanntgeben, und dies, ohne lange nachdenken zu müssen: Man bleibt sein ganzes Leben Liechtensteiner.

Persönliche Beziehungen bestehen natürlich mit meiner Mutter und meinen Geschwistern, die ja alle in Liechtenstein oder in der näheren Umgebung wohnen. Durch regelmässige Besuche, Briefe etc. bleibt der Kontakt erhalten. Die Welt ist ja heute durch die zur Verfügung stehenden Kommunikations- und Transportmittel klein geworden. Auch Besuche von Freunden und Bekannten sowie weiteren Liechtensteinern halten den Kontakt mit meiner Heimat aufrecht. Wichtig ist natürlich auch der Erhalt des «Liechtensteiner Vaterlandes» sowie der Informationen, die ich in dankenswerter Weise immer von der Gemeinde Balzers erhalte. Ich muss noch zur eigenen Schande sagen, dass bei der Aufrechterhaltung der Beziehungen meine Brüder, Freunde und Bekannten viel zuverlässiger sind als ich. Vernachlässigungen meinerseits sind nicht etwa auf Annahme kolumbianischer Sitten, sondern vielmehr auf «höhere Gewalt» zurückzuführen.

Meine emotionale Beziehung drückt sich darin aus, dass ich mich heute als intensiverer Liechtensteiner bezeichnen möchte. Die Zeitung lese ich von A bis Z mehr als einmal durch. Von Ruggell bis Balzers interessiert mich alles, Theaterkritik, Bücherbeschreibungen usw., alles, was ich zu meiner Liechtensteiner Zeit regelmässig übersehen habe, lese ich heute genauestens.

Das geschieht auch mit allem anderen, was mir über Liechtenstein in die Hände kommt. Als weiteres Beispiel kann ich anführen, dass ich mich als ehemaliges FCB-Vorstandsmitglied und auch noch heute als Fan desselben sogar freue, wenn der FC Vaduz gewinnt! Es ist so, dass